

Basiskurs: Die USA in Europa. US-Außenpolitik und der Kalte Krieg in Europa, 1945–1962.

Kursbeschreibung

Dieser Kurs untersucht die Außenpolitik der USA in Europa im Zusammenhang mit den Ursprüngen und dem Verlauf des Kalten Krieges in Europa vom Zweiten Weltkrieg bis zur Zweiten Berlin-Krise. Der Kurs befasst sich mit den langfristigen ideologischen Ursprüngen des Kalten Krieges, die auf die globalen Bestrebungen der Sowjetunion und die frühen Versuche der Alliierten zurückgehen, in den russischen Bürgerkrieg einzugreifen. Er behandelt die historiografischen Debatten zwischen Orthodoxen und (Post-)Revisionisten über die unmittelbaren Ursprünge des Kalten Krieges sowie die Strategien der Vereinigten Staaten in Europa, von der Containment der Truman-Regierung bis zur „Rollback“-Strategie von John Foster Dulles. Abschließend befasst sich der Kurs mit den langfristigen Folgen des nationalen Sicherheitsstaates für Politik und Gesellschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Dieser Basiskurs befasst sich mit der internationalen, diplomatischen und militärischen Geschichte der frühen Phase des Kalten Krieges in Europa. Der Kurs behandelt die theoretischen und methodologischen Ansätze, die diesen Arten von Geschichtsdarstellungen zugrunde liegen. Einige Kurstexte werden auf Englisch sein, aber die Kurssprache ist Deutsch und die Kursdiskussionen werden auf Deutsch stattfinden, es sei denn, die Studierenden möchten an einigen Diskussionen auf Englisch teilnehmen.

Quellen und Forschung Übung: Das Sondergericht München im Zweiten Weltkrieg

Kursbeschreibung

Dieser Kurs untersucht die Geschichte des Sondergerichts München während des Zweiten Weltkriegs und seine Rolle bei der Aufrechterhaltung des nationalsozialistischen Staates im Krieg. Der führende nationalsozialistische Jurist Roland Freisler bezeichnete die Sondergerichte bei Kriegsausbruch als „Panzertruppe der Rechtspflege“. Die Aufgabe der Sondergerichte bestand darin, den „inneren Feind“ zu bekämpfen. Mit Gesetzen wie der „Verordnung gegen Volksschädlinge“ wurden die Gerichte ermächtigt, selbst für die geringsten Eigentumsdelikte Todesurteile zu verhängen. Das Sondergericht München verhängte während des Krieges fast 300 Todesurteile. Einige der Verurteilten waren Widerstandskämpfer, aber die meisten Urteile wurden gegen Personen verhängt, denen geringfügige Vergehen vorgeworfen wurden. Etwa die Hälfte davon richtete sich gegen ausländische Arbeiter in München, sowohl Zivil- als auch Zwangsarbeiter. Wer waren die Opfer? Was waren die tatsächlichen oder vermeintlichen Verbrechen, derer sie beschuldigt wurden? Welche Rolle spielten Polizei, Justiz und Ärzteschaft bei diesen Strafverfolgungen? Und wie ging die Gesellschaft nach dem Krieg mit den Ungerechtigkeiten der Todesurteile des Gerichts um? Unter Verwendung lokaler Archive in München wird jeder Kursteilnehmer eine Mikrogeschichte zu einem Todesurteil des Sondergerichts München während des Krieges verfassen.